



Integrations-Projekt mit Asylbewerbern an der Berufsschule: Es gibt afghanisches Essen (Geschnetzeltes an Reis mit Karotten und Rosinen) und pakistanischen Chai-Tee. Unser Bild zeigt (von rechts) Ikram Habib aus Afghanistan und Yakouba Diarra Fataou aus Mali mit den Schülern Ron Kleemann, Ergut Ilhan und Helko Renn. Foto: Felix Blersch

Arabisch speisen in Allgäuer Schule

Integration Ausländer nehmen eine Woche lang am Unterricht der Berufsschule teil

VON FELIX BLERSCH

Marktoberdorf/Ostallgäu Statt gutbürgerlichem Essen gibt es heute Afghanisch in der Berufsschule Ostallgäu. Zehn Asylbewerber kochen für die Schüler. Die decken dafür die Tische und schreiben Menükarten. Und zwar auf Deutsch, Arabisch und Urdu, der Sprache der Pakistaner. Es ist ja ein internationales Essen. Das gemeinsame Kochen ist Teil des Projekts „Asylbewerber besuchen die Berufsschule“, das der Integrationsbeauftragte Marktoberdorfs, Selah Okul, und der Schulleiter der Berufsschule Ostallgäu, Remigius Kirchmaier, gemeinsam organisiert haben.

Eine Woche lang nehmen die Asylbewerber am Unterricht teil. Jeder in dem Bereich, für den er sich interessiert. Bei der Hälfte ist das Kfz-Mechatroniker. Andere wollen in den Einzelhandel oder ins Schrei-

nerhandwerk hereinschnuppern. Außerdem bekommen sie Deutsch-Unterricht.

Die zehn Asylbewerber haben viel zu tun: Sie waschen Salat, schnippeln Karotten und Zwiebeln, braten Fleisch an, backen Brot und kochen Chai-Tee. Viel zu tun mit der Organisation des Projekts hatte auch Okul. Um zwei Dinge geht es ihm: „Ich will den Asylbewerbern eine Perspektive bieten“, sagt er. Außerdem wolle er die Integration der Ausländer in die deutsche Gesellschaft vorantreiben. Und Kirchmaier erklärt, dass auch die Schule davon profitiert. Er möchte seinen Schülern damit sagen: „Schaut, da sind welche, die wurden aus ihrem Heimatland vertrieben und wollen sich in einem neuen Land eine Existenz aufbauen.“ Außerdem hat die Schule eine BAF-Klasse beantragt. Das steht für „Begleitete Asylanten und Flüchtlinge“. Dabei lernen

Teilnehmer das erste Jahr Deutsch und besuchen das zweite Jahr den Unterricht. Der Schulleiter geht davon aus, dass die BAF-Klasse genehmigt wird. Bei dem aktuellen Projekt kann die Schule schon einmal Erfahrung mit Asylbewerbern sammeln, meint er.

Schreiner ist Murtazas Traumjob

Das Essen ist inzwischen fertig, die Schüler und Asylbewerber nehmen sich nacheinander Reis, Geschnetzeltes und Salat auf ihre Teller. Einer davon ist Murtaza Otmankel aus Afghanistan. Es gefalle ihm sehr in der Berufsschule, erklärt er in gebrochenem Deutsch. Auf Englisch würde er sich leichter tun, seine Geschichte zu erzählen, aber er besteht darauf, sich auf Deutsch zu unterhalten. Er möchte so schnell wie möglich Fortschritte machen, um seine Chancen auf einen Arbeitsplatz zu erhöhen. Er schaut sich die

Schreiner Ausbildung an. Das ist sein Traumberuf. Im Iran hat er bereits sechs Jahre als solcher gearbeitet. Das Land war die erste Station auf seiner Flucht. Vor acht Jahren hatte er sich entscheiden müssen: Arbeiten für die Taliban oder Flucht. Er entschied sich für die Unabhängigkeit und floh. Vom Iran führte ihn der Weg dann über die Türkei und Griechenland nach Deutschland.

Beim Nachhinein nähern sich Deutsche und Ausländer an. Es gibt Vanillepudding und pakistanischen Chai-Tee. Schwer zu sagen, was süßer ist. Einer der Schüler verspricht seinem Gegenüber, dass er ihn einmal im Asylbewerberheim besucht. Kirchmaier und Okul sind derart zufrieden mit dem Verlauf des Essens, dass sie spontan beschließen, einen gemeinsamen Ausflug der Schüler und der Asylbewerber zu organisieren. Vielleicht nach Füssen zum Wandern oder eine Bootstour.